1
1a
1b
2
2a
3
3a
3b
3c
3d
3e
3f
4
5
5a
5b
6
6a
6b
6c
6d
6e
7

Tafel 238.

Erklärung der Figuren.

Fig. 1. *Veronica urticaefolia*. Blütenspross (pag. 60).
„ 1a. Stengelhaar, stark vergrössert.
„ 1b. Samen (vergrössert).
„ 2. *Veronica Teucrium* L. subsp. *Pseudochamaedrys*. Blütenspross (pag. 58).
„ 2a. Kapsel mit Kelch, vergrössert.
„ 3. *Veronica spicata*. Blütenspross (pag. 45).
„ 3a. Blüte von vorn, vergrössert.
„ 3b. Kelch, vergrössert.
„ 3c. Kapsel mit Kelch, vergrössert.
„ 3d. Anthere, vergrössert.
„ 3e. Fruchtstand.
Fig. 3f. Fruchtknoten, vergrössert.
„ 4. *Veronica fruticulosa* Habitus (pag. 46).
„ 5. *Veronica officinalis*. Habitus (pag. 58).
„ 5a. Fruchtstand.
„ 5b. Kapsel mit Kelch, vergrössert.
„ 6. *Veronica Bonarota*. Blütenspross (pag. 43).
„ 6a. Blüte, vergrössert.
„ 6b. Fruchtknoten, vergrössert.
„ 6c. Frucht mit Kelch, vergrössert.
„ 6d. Staubblatt, vergrössert.
„ 6e. Samen im Längsschnitt, vergrössert.
„ 7. *Veronica lutea* (pag. 42). Blütenspross.

Felsen in einer Meereshöhe von nur 180 bis 300 m auf.

Allgemeine Verbreitung: Südliche Kalkalpen von Oesterreich und Venetien.

Veronica lutea ist besonders in Bezug auf die Gestalt der Oberlippe veränderlich; man kann diesbezüglich unterscheiden: var. Zannichélii (Brignoli als Art). Oberlippe ungeteilt (Im Gebiete die weitaus häufigere Form). — var. urticaefólia (Brignoli als Art). Oberlippe zweizähnig (Nach Brignoli besonders in den Alpen von Friaul).

Fig. 25. Veronica lutea (Scop.) Wettst., in den Sanntaler-Alpen. Phot. † Kraskowits, Wien.

44. Veronica Bonaróta[1]) (L.) Wettst. (= Paederóta Bonaróta L., = P. caerúlea L. f.). Blaues Mänderle. Taf. 238, Fig. 6.

Das blaue Menderle (Männchen), wie die Pflanze in Kärnten heisst, ist nichts anderes als eine volksetymologische Umdeutung aus „blaues Hamenderlein“ (demin. von Gamander; vgl. Teucrium Chamaedrys).

Ausdauernd. Wurzelstock kurz, reichfaserig. Stengel aufrecht oder überhängend, (5) 8 bis 15 (25) cm hoch, anliegend kraushaarig, einfach. Blätter gegenständig, kurz gestielt eiförmig-rundlich, am Grunde abgerundet, breit zugespitzt, grob, fast lappig, eingeschnitten gesägt, am Rande und unterseits an den Nerven spärlich behaart, sonst kahl. Blüten in kurz gestielter, endständiger, eiförmiger Traube. Blütenstiele kurz, gleich der Traubenspindel

[1]) Nach Buonarota, Senator in Florenz, einem Förderer der Botanik.

locker abstehend-behaart. Kelchzipfel 6 bis 7 mm lang, lineal, gewimpert (Taf. 238, Fig. 6a). Blumenkrone 10 bis 13 mm lang, mit langer Röhre und der Röhre an Länge ungefähr gleichkommenden, gerade vorgestreckten Zipfeln, blaulila, selten rosa. Staubblätter länger als die Blumenkrone. Kapsel seitlich nicht zusammengedrückt, zugespitzt (Taf. 238, Fig. 6c). — VI bis VIII.

An Felsspalten der südlichen Kalkalpen, vom Monte Baldo bis in die Julischen Alpen durch Südtirol, Kärnten und Krain, zerstreut von der Talsohle bis 2500 m; fehlt in den Karawanken und in den Sanntaler Alpen, ebenso in den Alpen von Deutschland und der Schweiz.

Allgemeine Verbreitung: Südliche Kalkalpen von Oesterreich, der Lombardei und von Venetien.

Bei Veronica Paederota ist die Oberlippe gewöhnlich ungeteilt; doch wurden auch bei dieser Art Formen mit zweizähniger Oberlippe beobachtet: var. chamaedryfólia (Brignoli als Art). So z. B. auf dem Trogkofel in den Gailtaler Alpen in Kärnten.

45. Veronica spúria[1]) L. Unechter Ehrenpreis.

Ausdauernd. Wurzelstock walzlich, kriechend. Stengel aufrecht, 30 bis 100 cm hoch, unten ästig, stielrund, oben schwach vierkantig, kahl. Blätter gegenständig oder die unteren zu dreien oder vier-wirtelig, kurz gestielt, länglich-lanzettlich bis lanzettlich, beidendig verschmälert, spitz, einfach- oder doppelt-gesägt, aufrecht-abstehend, kahl. Blüten in meist mehreren verlängerten endständigen Trauben. Tragblätter lineal, stumpf. Blütenstiele länger als ihr Tragblatt, kahl. Kelch vierteilig, mit lanzettlichen, spitzen Zipfeln. Blüten 8 bis 14 mm breit, azurblau, mit deutlich walzlicher Röhre und mit deutlich zweilippigem Saum. Kapsel eiförmig, schwach zusammengedrückt, seicht ausgerandet. — VI bis VIII.

Sehr selten an trockenen Waldstellen, buschigen Abhängen der mitteldeutschen Gebirge. In Deutschland auf dem Hoppelberg am Nordostharz, in Thüringen bei Wandersleben und auf den Drei Gleichen, bei Halle a. d. Saale. Ausserdem adventiv bei Mannheim (1907) und Ludwigshafen (1910). In Oesterreich einzig in Böhmen an der Südwestseite des Eidlitzer Busches bei Komotau. Fehlt in der Schweiz gänzlich.

Allgemeine Verbreitung: Mitteldeutschland, Böhmen, Ungarn, Galizien, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Russland, Kaukasus.

Veronica spuria ist eine ausgesprochen südosteuropäische Pflanze, deren geschlossene Verbreitung bis Galizien und Ungarn reicht und die noch einzelne vorgeschobene Standorte in Deutschland und Oesterreich besitzt. Diese Standorte sind zweifellos als Relikte aus einer wärmeren postglazialen Periode anzusehen, in der zahlreiche südliche und östliche Arten eine viel weitere Verbreitung in Mitteleuropa besassen.

46. Veronica longifólia L. (= V. marítima L.). Langblätteriger Ehrenpreis. Fig. 26a und b.

Ausdauernd, 40 bis 120 cm hoch. Wurzelstock walzlich, knotig, schief. Stengel aufrecht, einfach oder oben ästig, flaumig. Blätter gegenständig oder die oberen zu drei bis vier-wirtelig, kurzgestielt, ei-lanzettlich bis lineal-lanzettlich, lang zugespitzt, am Grunde schmal zugerundet, vom Grunde bis zur Spitze scharf ungleich-gesägt, beiderseits zerstreut flaumig. Blüten in meist mehreren, endständigen, walzlich-kegeligen, dichten Aehren. Blüten kurzgestielt. Blütenstiele etwas kürzer als ihr lineales Tragblatt, gleich der Traubenspindel kurzflaumig (Fig. 26b). Kelch vierspaltig mit dreieckig-lanzettlichen, 1 bis 3 mm langen Zipfeln. Blumenkrone 6 bis 7 mm lang, mit walzlicher, innen behaarter Röhre und deutlich zweilippigem Saum, blaulila. Kapsel verkehrt-herzförmig, 3 mm lang. — VI bis VIII.

Zerstreut auf nassen Wiesen, an Gräben, Ufern, vornehmlich in tieferen Lagen; fehlt in der Schweiz gänzlich.

[1]) Lat. unehelich, unecht.

In Deutschland in der Ebene ziemlich verbreitet, besonders in den Tälern der grösseren Flüsse; in Mitteldeutschland nicht selten, in Süddeutschland besonders in der Rheinebene. In Bayern verbreitet, fehlt jedoch im Gebiete des Böhmerwaldes und in den Alpen (hier einzig bei Reichenhall). In Oesterreich in Böhmen, Mähren und Schlesien ziemlich verbreitet, in Niederösterreich in der Ebene des Wiener Beckens, ferner in Steiermark bei Fürstenfeld, Gleichenberg, Radkersburg, Marburg, Wurmberg, und in Krain; in Tirol nur vorübergehend verwildert beobachtet.

Allgemeine Verbreitung: Mittel- und Südeuropa.

Veronica longifolia ändert in Bezug auf die Blattform ausserordentlich ab und es sind diesbezüglich zahlreiche Formen unterschieden worden, die aber oft an ein und demselben Standorte nebeneinander vorkommen. Die wichtigsten derselben sind: f. cordifólia Wallr. (= var. cordifolia Koch). Blätter am Grunde herzförmig oder abgerundet. — f. salicifólia Wallr. (= var. marítima Koch). Blätter an der Basis keilförmig. — f. complicáta (Hoffm.) Aschers. und Graebner. Blätter zusammengefaltet, zurückgekrümmt. — f. glábra Aschers. und Graebn. (= Veronica glabra Schrad.). Pflanze ganz kahl (In Nordostdeutschland; sonst nur kultiviert).

Fig. 26. Veronica longifolia L. *a*, *a*1 Habitus (1/3 natürl. Grösse). *b* Blüte. — *c*, *d* Keimpflanze von V. officinalis L., *e* von V. polita Fries. — *f*. Diagramm von Gratiola officinalis L.

47. Veronica spicáta L. Aehriger Ehrenpreis. Taf. 238, Fig. 3 und Fig. 27.

Ausdauernd. Wurzelstock walzlich, knotig, schief. Stengel aufrecht oder aufsteigend, (8) 15 bis 40 (60) cm hoch, meist einfach, unten behaart, oben dicht drüsig-flaumig. Blätter gegenständig, kurz gestielt oder sitzend, am Grunde verschmälert oder abgerundet, spitz oder stumpf, gekerbt, am Grunde und gegen die Spitze ganzrandig, kahl oder behaart. Blüten in einer oder mehreren endständigen, dichten, spitzen Trauben. Blütenstiele kürzer als die ei-lanzettlichen Tragblätter, gleich der Blütenstandsachse dicht drüsig-flaumig (Taf. 238, Fig. 3 b). Kelchzipfel elliptisch, stumpflich. Blumenkrone 5 bis 7 mm lang, blaulila oder azurblau, selten weiss, mit walzlicher Röhre und zweilippigem, aufrechtem Saum. Kapsel rundlich bis verkehrt-herzförmig (Taf. 238, Fig. 3 c), drüsig, 3 mm lang. — VII bis IX.

Fig. 27. Veronica spicata L. Phot. V. Zünd, München.

Auf trockenen Wiesen, Sanddünen, Heidewiesen, Viehweiden, an buschigen Abhängen; nicht selten von der Ebene bis in die Voralpen (steigt im Wallis sogar bis 2000 m, im Berninagebiet bis 2040 m an).

Allgemeine Verbreitung: Ganz Mitteleuropa, nördlich bis ins südliche Schweden und Norwegen, Südrussland, Balkanhalbinsel.

Veronica spicata ist eine äusserst formenreiche Pflanze. Unsere Formen gliedern sich folgendermassen:

subsp. **spicáta** (L. als Art). Stengel unten dicht behaart. Laubblätter behaart. Meist nur eine endständige Traube. Blumenkronzipfel gerade vorgestreckt, zusammengelegt, nicht gewunden (Im ganzen Gebiete verbreitet; nur stellenweise, wie im Kanton Luzern und in Salzburg, fehlend). — var. vulgáris Koch. Blätter beiderseits behaart, gegen den Grund verschmälert, gekerbt. Blütenstandsachsen und Kelche dicht drüsig flaumig (Die häufigste Form). — Hieher auch f. integérrima Čelak. mit ganzrandigen Blättern (Bisher nur bei Leitmeritz in Böhmen). — f. ramósa Fr. Zimmerm. Stengel ästig (Mannheim). — var. latifólia Koch (= V. hýbrida L., nicht latifólia L.). Blätter beiderseits reichlich behaart; die unteren breit eiförmig, am Grunde herzförmig. Blütenstandsachsen und Kelche dicht drüsig-flaumig (Zerstreut in Nordostdeutschland, Böhmen, Schlesien). — Hieher auch f. dentáta Čelak. mit grösseren, von der Basis bis zur Spitze gesägten Blättern (Bilin in Böhmen). — var. lancifólia Koch. Blätter beiderseits behaart, lanzettlich, scharf gesägt (Bei Kreuznach). — var. squamósa (Presl) Aschers. und Gräbner. Blätter beiderseits behaart. Kelch kahl, nur am Rande gewimpert. Blätter wie bei var. vulgaris (Zerstreut im nordostdeutschen Flachlande und in Böhmen bei Leitmeritz). — var. setulósa Koch (= Veronica Barelliérii Schott). Blütenstandsachsen von geraden, drüsenlosen Härchen flaumig. Kelche kahl, nur gewimpert (So bei Triest und wahrscheinlich im südlichen Innerkrain sowie angeblich auch in Südtirol.) — var. nítens (Host) Koch (= Veronica nitens Host, = V. Sternbergiána Bernh.). Blätter kahl, nur am Rande gewimpert (Zerstreut, besonders in Niederösterreich, in Kärnten bei Pontafel.)

subsp. **orchídea** Crantz als Art (= V. spicata var. cristáta Wirtz.?). Stengel unten nur spärlich behaart, oben dicht drüsig-flaumig. Blätter dicklich, fast kahl, oberseits glänzend. Blüten blassblau oder rötlich, der obere Zipfel derselben zusammengefaltet, die Staubblätter und den Griffel umschliessend, die drei übrigen gewunden, abstehend, an der Spitze zurückgerollt. — So im Osten und Südosten des Gebietes. Zerstreut in der nordostdeutschen Ebene, in Böhmen, Mähren, in dem östlichen Niederösterreich, Mittel- und Südsteiermark, Kärnten und Südtirol. Angeblich auch bei Kreuznach in der Rheinprovinz. Adventiv bei Mannheim.

48. Veronica fruticulósa L. (= V. frutéscens Scop.). Halbstrauchiger Ehrenpreis. Taf. 238, Fig. 4.

Ausdauernd. Wurzelstock holzig, ästig, lockerrasige, am Grunde holzige Stämmchen treibend. Stengel am Grunde holzig, aufrecht oder aufsteigend, 10 bis 30 cm hoch, kurz krausflaumig. Blätter gegenständig, länglich oder elliptisch, kurz gestielt, stumpf, anliegend behaart, etwas dicklich, glänzend, fast kahl. Blüten kurz gestielt, in endständiger, lockerer, wenigblütiger Traube. Blütenstiele nach dem Verblühen sich verlängernd, drüsig-flaumig. Kelchzipfel verkehrt-eilänglich, dicht drüsig-flaumig. Blumenkrone mit kurzer Röhre und radförmigem Saum, blassrosarot, dunkler geadert, 10 bis 13 mm breit. Kapsel breit-oval, an der Spitze seicht ausgerandet, 7 mm lang. — VI, VII.

An steinigen Stellen und im Felsschutt der Alpen und des Schweizer Jura; im Wallis bis 2400 m, in Tirol (Ferdinandshöhe) bis 2750 m, in Bayern bis 2390 m aufsteigend, mit den Schutthalden oft bis in die Täler (im Wallis [Vionnaz] bis 550 m, in Krain bis 500 m) herabsteigend. Mit Vorliebe auf Kalk.

Allgemeine Verbreitung: Gebirge der Pyrenäenhalbinsel und von Korsika, Pyrenäen, Jura, Alpen.

In Deutschland nur in den bayerischen Alpen (mit Sicherheit auf dem Grünten; für den Rauchenkopf und Schwarzort sehr fraglich). In Oesterreich in den südlichen Kalkalpen verbreitet, besonders in den Südtiroler Dolomiten und den Julischen Alpen, seltener in den Karawanken und Sanntaler Alpen, ferner im westlichen Tirol und Vorarlberg, im Bregenzerwald, am Gwänd bei Elbigenalp, im Paznaun, auf dem Stilfserjoch, Ifinger und der Plose. In der Schweiz ziemlich verbreitet, besonders auf Kalk.

49. Veronica frúticans Jacq. (= V. saxátilis Scop.). Felsen-Ehrenpreis. Taf. 239, Fig. 3.

Ausdauernd. Wurzelstock holzig, ästig, locker rasige, am Grunde holzige Stämmchen treibend. Stengel am Grunde holzig, aufsteigend oder aufrecht, 5 bis 10 cm hoch, kurz

krausflaumig. Laubblätter dicklich, glänzend, fast kahl, aus keiligem Grunde verkehrt-eilänglich, ganzrandig oder schwach kerbsägig; die unteren kurz gestielt, die oberen sitzend. Blüten in endständiger, wenigblütiger Traube, kurz gestielt. Blütenstiele kurz krausflaumig, drüsenlos, zur Fruchtzeit etwas verlängert und länger als ihr Tragblatt. Kelch vierteilig mit verkehrt-eilänglichen, kurz-kraushaarigen Zipfeln. Blumenkrone radförmig, mit sehr kurzer Röhre, 10 bis 14 mm breit, dunkel-azurblau (selten rot) mit purpurnem Schlundring. Kapsel 6 bis 9 mm lang, eilänglich, kaum ausgerandet. — VI bis VIII.

An felsigen, steinigen Stellen, auf trockenen Alpentriften; vornehmlich auf Kalk. Verbreitet in der ganzen Alpenkette, im Wallis zwischen 900 (Salvan) und 2800 m, in Oberbayern zwischen 300 und 2390 m, in Tirol (Pizlat) bis 2800 m, in Steiermark zwischen 1400 und 2000 m, mitunter auf den Schutthalden bis in die Täler herabsteigend. Ferner im Jura auf dem Crête de Miroir, in den Vogesen auf dem Hohneck und im Schwarzwald auf dem Feldberg und Belchen (1500 m).

Allgemeine Verbreitung: Arktisches Europa, Grönland, Schottland, Pyrenäen, Alpen, Vogesen, Schwarzwald, Apenninen, Korsika, Karpaten, Illyrische Gebirge.

50. **Veronica bellidioides**[1]) L. Maassliebchen-Ehrenpreis. Fig. 28.

Ausdauernd. Wurzelstock kriechend, walzlich, gegliedert. Stengel aufrecht, 6 bis 20 cm hoch, einfach, unten spärlich flaumig, oben dicht drüsig-zottig. Die unteren Blätter gedrängt, rosettig, viel grösser als die oberen, sehr kurz gestielt, aus keiligem Grunde verkehrt-eiförmig, stumpf, ganzrandig oder schwach gekerbt, die oberen viel kleiner entfernt, aus keiliger Basis verkehrt-eiförmig bis verkehrt-eirund, stumpf, alle dicht behaart. Blüten in fast ebensträussig-kopfiger, wenigblütiger Traube, kurz gestielt. Blütenstiele und Kelche drüsig-zottig (Fig. 28c, e); Kelchzipfel eilänglich, stumpf. Blumenkrone radförmig, mit sehr kurzer Röhre, 6 bis 9 mm breit, blauviolett. Kapsel eiförmig, seicht ausgerandet, drüsenhaarig (Fig. 28c), 8 mm lang. Samen glatt (Fig. 28d). — VII, VIII.

Auf humosen Matten der Hochalpen; nur auf Urgestein. Im Wallis zwischen 1800 bis 3100 m, in Graubünden zwischen 1700 bis 2900 m, in Tirol von 1420 bis 2840 m, in Steiermark zwischen 1800 und 2300 m. Ferner in den Sudeten (auf der Schneekoppe und im Kessel).

Allgemeine Verbreitung: Pyrenäen, Alpen, Sudeten, Karpaten, Gebirge der nördlichen Balkanhalbinsel.

Veronica bellidioides ist eine Bewohnerin trockener, ungedüngter Rasen des Urgebirges, besonders des Krummseggenrasens und der Borstengrasmatte. In den Kalkalpen findet sie sich nur auf Urgesteinseinlagerungen oder auf sehr tiefgründigem Humus und ist daher dort ziemlich selten (in Bayern nur auf dem Fellhorn, Schrecken, im Wettersteingebirge, den Kegelköpfen) und fehlt in Nieder- und Oberösterreich gänzlich; hingegen ist sie z. B. auf den Porphyren und Schiefern der Südtiroler Dolomiten nicht selten. Aber auch in den Zentralalpen fehlt sie mitunter streckenweise vollständig, so in den Schladminger Tauern in Steiermark. — Veronica bellidioides ist im allgemeinen wenig veränderlich; nur in der Schweiz wurde eine abweichende Form beobachtet, nämlich var. Townsendii Gremli (= Veronica lilacina Towns.). Blätter deutlich gezähnt. Frucht nach oben verschmälert. So mehrfach im Wallis (auf der Bellalp und dem Riederhorn) und auf dem Hohen Rad in Vorarlberg.

Fig. 28. Veronica bellidioides L. *a* Habitus der blühenden, *b* der fruktifizierenden Pflanze (1/2 natürl. Grösse). *c* Unreife Fruchtkapsel mit Kelch *d* Samen, *e* Kelchblatt (stark vergrössert)

[1]) Von Bellis, dem wissenschaftlichen Namen des Gänseblümchens; wegen der ähnlichen Rosettenblätter.

51. Veronica alpína L. Alpen Ehrenpreis. Taf. 239, Fig. 2.

Ausdauernd. Wurzelstock stielrund, kriechend, ästig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 2 bis 15 cm hoch, unten spärlich behaart, oben rauhhaarig. Blätter am Stengel gleichmässig verteilt, keine Rosette bildend, die untersten etwas kleiner als die folgenden, alle kahl oder zerstreut behaart, kurz gestielt, eiförmig oder elliptisch, stumpf oder spitz, ganzrandig oder seicht gekerbt. Blüten kurz gestielt, in armblütiger, gedrungener Traube. Blütenstiele und Kelche rauhhaarig, drüsenlos. Kelchzipfel eilänglich, stumpf. Blumenkrone radförmig, mit sehr kurzer Röhre, blaulila, 5 bis 7 mm breit. Kapsel langhaarig, länglich verkehrt-eirund, seicht ausgerandet, 5 bis 7 mm lang. — VII, VIII.

Auf alpinen Wiesen und Weiden der Alpen, sowohl auf Kalk als auf Schiefer, von den höheren Voralpen bis in die Schneeregion (in der Schweiz zwischen 1500 und 3185 m, in Oberbayern zwischen 1560 und 2870 m, in Steiermark zwischen 1500 und 1600 m). Verbreitet und häufig durch die ganze Alpenkette, nur in den südöstlichsten Kalkalpen seltener, ferner auf den höheren Gipfeln des Jura und im Riesengebirge.

Allgemeine Verbreitung: Arktisches Europa, Asien und Amerika, Grönland, Gebirge von Mittel- und Südeuropa.

Aendert nur wenig ab. Erwähnenswert sind: f. integrifólia (Schrank) Dalla Torre et Sarnthein. Blätter ganzrandig (Tirol). — f. crenáta Rchb. (= Veronica rotundifólia Schrank). Blätter breit rundlich, gekerbt (Tirol). — f. grandifólia Vest. Blätter scharf gesägt (Auf dem hohen Rad in Vorarlberg und im Zemmgrunde im Zillertale in Tirol). — f. púmila (All.) Koch. Pflanze niedrig, nur wenige Zentimeter hoch (Besonders in der Hochalpenregion).

52. Veronica serpyllifólia[1]) L. Quendelblätteriger Ehrenpreis. Ital.: Erba guada selvatica. Taf. 239, Fig. 1.

Ausdauernd. Wurzelstock stielrund, kriechend. Stengel aufsteigend oder aufrecht, (5) 10 bis 25 (40) cm hoch, kurz flaumig, oben zerstreut drüsenhaarig. Blätter kahl, eiförmig oder elliptisch bis rundlich, spitzlich oder stumpf, gekerbt oder ganzrandig, die unteren kurz gestielt, die mittleren und oberen sitzend. Blüten in mässig dichter bis lockerer, zuletzt verlängerter, endständiger Traube, kurz gestielt. Tragblätter länglich, ganzrandig, fein drüsig behaart. Kelchzipfel eiförmig, stumpf, drüsig-flaumig. Blumenkrone radförmig, mit sehr kurzer Röhre, 5 bis 6 mm breit, weisslich, blaugeadert, seltener blau. Kapsel breiter als lang, rundlich-eiförmig, ziemlich tief ausgerandet, 3 bis 4 mm lang, drüsig (Taf. 239, Fig. 1a). Samen schildförmig (Taf. 239, Fig. 1b), 1 mm lang. — V bis VIII.

Verbreitet und meist nicht selten auf Wiesen, an Rainen, grasigen Stellen; von der Ebene bis in die Alpenregion (2500 m).

Allgemeine Verbreitung: Ganz Europa (mit Ausschluss des südlichsten Teiles, der Pyrenäen- und Balkanhalbinsel), arktisches und gemässigtes Asien und Amerika.

Veronica serpyllifolia ist sehr veränderlich in Bezug auf Grösse, Blattform und Blütenfarbe; doch scheinen die meisten Abänderungen direkt auf standörtliche Einflüsse zurückzuführen zu sein und sind durch zahlreiche Uebergangsformen verbunden. — var. týpica Beck. Stengel aufrecht, bis 40 cm hoch. Traube zuletzt sehr verlängert, locker. Blätter elliptisch bis eiförmig, meist gesägt. Blüten weisslich, blau geadert. Die unteren Tragblätter länger als die Blütenstiele (Die Form tieferer Lagen). — Zu dieser Form gehören auch subvar. neglécta (Schmidt als Art). Obere Blätter ganzrandig. — subvar. silvática Kabath. Stengel 30 bis 40 cm hoch, schlanker, oben stärker drüsig (In Schlesien.) — var. nummularióides Lec. et Lem. (= var. rotundifólia Beck). Stengel aus liegendem Grunde aufsteigend, bis 15 cm lang. Stengelblätter eiförmig bis rundlich, kerbsägig, seltener ganzrandig. Traube arm- und lockerblütig. Blüten weisslich, seltener blau. Drüsenhaare zahlreicher (In der Alpenregion). Hierher gehören auch subvar. integérrima Beck. Blätter

[1]) Von (Thymus) Serpýllum und lat. fólium = Blatt.

r auf-
tengel
enden,
spitz,
aube.
krone
nglich

n den
m, in
reitet
ferner

nland,

nthein.
ndlich,
and im
r hoch

Erba

recht,
oder
kurz
uletzt
fein
, mit
reiter
239,

von

eiles,

doch
durch
Traube
eadert.
n auch
tengel
Lem.
förmig
eltener
Blätter